



Kastell zu Kervendonk · Kervenheim



KERVENDONK

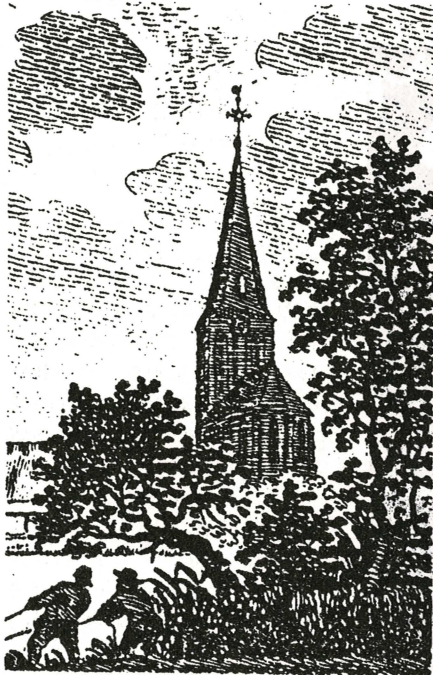


KERVENHEIM

Beitrag zur Baugeschichte der St. Antonius-Pfarrkirche zu Kervenheim von Bernhard Meiners

Kervenheim und Kervendonk gehörten bis weit in das 15. Jahrhundert zur Pfarrei St. Urbanus zu Winnekendonk. Bis noch vor wenigen Jahren hieß es, daß die Trennung von der Winnekendonker Pfarrei im Jahre 1441 erfolgt sei. Nach neuesten Forschungen steht jedoch fest, daß die Filiale Kervenheim im Jahre 1445 zur Pfarrei erhoben worden ist. "Zunächst bestand wohl nur eine Kapelle auf Schloß Kervenheim; die im Ort gelegene ursprünglich einschiffige Pfarrkirche wurde wahrscheinlich um 1500 gegründet (die älteste Glocke ist von 1515)." 1) Die Kirche wurde dem heiligen Antonius geweiht, sein Namensfest ist am 17. Januar.

Bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts blieb die Kervenheimer Pfarrkirche einschiffig. Sie bestand aus einem einzelnen Kirchenschiff, das drei Joche und den Chor umfaßte, und dem dreistöckigen Turm mit seinem hohen Helm. Wir können uns noch heute ein ungefähres Bild von diesem Kirchengebäude machen: Jan de Beyer hat uns in seinen Federzeichnungen aus dem Jahre 1743 sehr Wertvolles hinterlassen, u.a. Ansichten "t'Kasteel Kervendonk 1743". Eine Darstellung zeigt in der Mitte die Burg und



Die einschiffige spätgotische Pfarrkirche St. Antonius um 1743 - Ausschnitt aus der Federzeichnung nach Jan de Beyer "Het Kasteel te Kervendonk" 2)

rechts im Bilde die oben erwähnte "einschiffige spätgotische Anlage mit Westturm". 3) Der Pfarrer Theodor Klucken, von 1932 bis 1941 als Seelsorger hier in Kervenheim tätig, nannte in seiner Chronik im Jahre 1932 die einzelnen Schritte der Erweiterung des Gebäudes unserer Pfarrkirche. Zunächst zum ersten Schritt: Die Einwohnerzahl von Kervenheim und von Kervendonk hatte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zugenommen. "Die Kirche wurde zu enge, und so entschloß man sich, etwa um das Jahr 1775 zunächst das südliche Seitenschiff anzubauen." 4) Der Friedhof, der sich rund um die Kirche erstreckte, wurde durch diese Erweiterung der Kirche in erheblichem Maße verkleinert. In der Außenwand dieses Anbaues fallen in Mauerwerk unter dem zweiten Fenster zwei senkrechte Mauerfugen auf. Sie haben schon vielen Kirchenbesuchern und manchen Passanten immer wieder Rätsel aufgegeben: War an dieser Stelle früher einmal ein weiteres Kirchenportal? Nach der Zeichnung eines Kervenheimer Ortsplanes aus der Hand des Geometers Buyx aus Nieuwerk mußte an dieser Stelle ein kurzer Vorbau (in der Art eines Windfangs) mit einem Kirchenportal gestanden haben. Ältere Gemeindeglieder, die vor mehr als 40 Jahren wegen der Bedeutung dieser fraglichen Stelle angesprochen wurden, konnten sich nicht daran erinnern, hier jemals ein Kirchenportal gesehen zu haben.

Zurück zu der Zeit um 1800: Nach den Zeiten von Unruhe und Not, nach zwanzigjähriger französischer Besatzungszeit, nach den Befreiungskriegen, nahm die Bevölkerung im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts überall zu. Auch hier wuchs die Zahl der Einwohner. Bald erwies sich das Kirchengebäude als zu klein. Eine nochmalige Erweiterung stand bevor. "Die Pfarrkirche mußte vergrößert werden. Rings um die Kirche lag damals noch der Friedhof, der einer Vergrößerung im Wege stand." 5) Deshalb wurde der jetzige Friedhof an der Kurmannstraße angelegt. Vom Jahre 1832 an wurde er Begräbnisstätte. Die Erweiterung des Kirchenraumes sollte an der Nordflanke der Kirche erfolgen. In den Jahren 1839-41 ließ die Kirchengemeinde das nördliche Seitenschiff anbauen.

Mit dem Bau der beiden Seitenschiffe war der Platz für die Gemeinde bei den Gottesdiensten auf nahezu das Doppelte des ursprünglichen Maßes angewachsen. Die Kirche war nun dreischiffig, jedes Schiff hatte drei Joche, der Chor stammte aus der Zeit der Gründung der Kirche um 1500, er nahm etwa die Breite des Mittelschiffes ein

und hatte eine harmonisch ausgebildete Rundung. Der untere Rand des Kirchendaches im Norden, im Osten und im Süden reichte etwa einen halben Meter tiefer nach unten als heute. Auch waren die Fenster in den Wänden der Seitenschiffe und des Chores niedriger und breiter als die heutigen Fenster.

Am westlichen Ende der Außenwand des neuen Seitenschiffes war es nun eng, weil der neue Anbau an dieser Stelle sehr nahe an die Häuser nördlich der Kirche heranreichte. Nur ein schmaler Durchlaß blieb. Viele Frauen und Männer unserer Gemeinde, die die Kirche und die angrenzende Häuserzeile noch aus der Zeit bis zum Ende des 2. Weltkrieges kennen, können sich noch lebhaft an diesen Engpaß erinnern.

Im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts zeigte sich erneut, daß die Kirche zu klein geworden war, um die Gemeinde zu den Gottesdiensten zu versammeln. Im April des Jahres 1887 kamen die Mitglieder des Kirchenvorstandes zusammen und beratschlagten über eine eventuell vorzunehmende Erweiterung der Kirche. Sie beschlossen, den Regierungsbaumeister Jul. Busch aus Neuss einzuladen. Er sollte sich die Kirche und ihre Lage im engen Terrain ansehen, einen Bauplan entwerfen und dazu die Baukosten veranschlagen. Alle Beteiligten entschlossen sich danach schnell für die große Lösung des Problems "Erweiterung der Kirche": Der dreischiffige Kirchenraum soll auf etwas mehr als das Doppelte verlängert werden, die Außenmauer des Chores soll bis nahe an die Schloßstraße heranreichen. Im Sommer des Jahres 1888 begannen die Bauarbeiten. 6) 7)

Jul. Busch folgte bei seinen Planungen für die Baumaßnahmen dem damals bevorzugten Baustil, der Neugotik. Die drei Joche im neuen Teil der Kirche wurden in diesem Stil errichtet. Deshalb sind z.B. im Mittelschiff die Gewölbe hier ungefähr einen Meter höher (10,50 m) als im Bereich des ursprünglichen Teiles (9,50 m). Die Verbindung

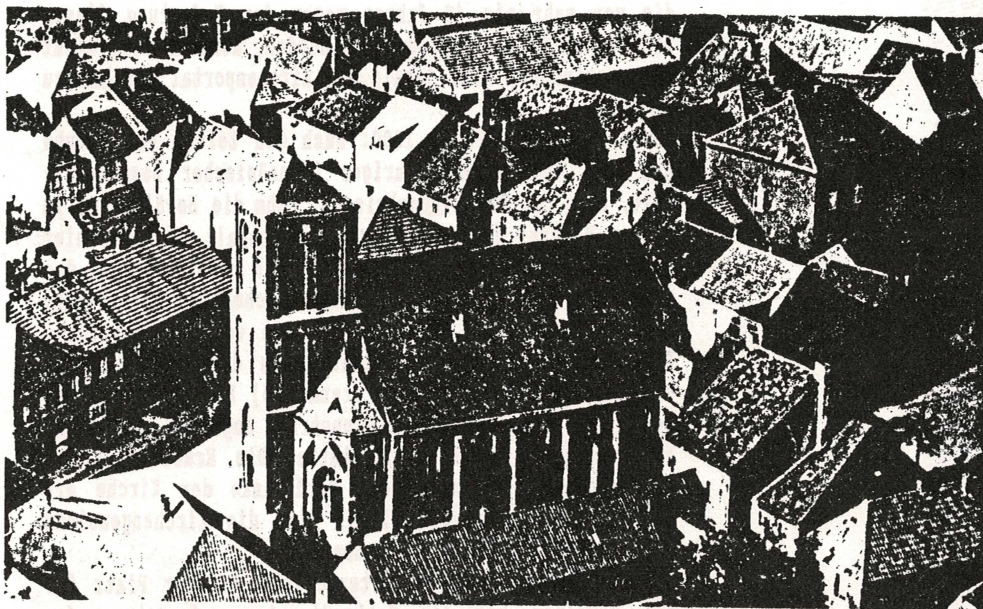
zwischen dem alten Bau der Kirche und dem neuen Bauabschnitt wird durch die Verstärkung des dritten Pfeilerpaares, die bis hoch in das Gewölbe geht, deutlich. Die Fenster des alten Teiles der Kirche wurden denen im neuen Bereich angeglichen. Sie waren nun schmaler und höher als zuvor.

Der Grundriß aus dem Jahre 1888, hier im Maßstab von ungefähr 1:120 wiedergegeben, läßt den großen Umfang der Bauarbeiten in den Jahren 1888 bis 1891 gut erkennen. Die vorausgegangenen Erweiterungen der Kirche um das südliche Seitenschiff (drei Joche, um 1775) und um das nördliche Seitenschiff (drei Joche, 1839-41) sind aus der Zeichnung leicht herauszulesen, ebenso die Sakristei. Sie ist in die im Jahre 1888 gebaute Verlängerung des südlichen Seitenschiffes eingefügt und ragt an ihrer Südseite um etwas mehr als das doppelte Maß der Strebepfeiler vor. Sie enthält zwei Geschosse.

Im Jahre 1906 begann die letzte Phase der Erweiterungen des Kirchengebäudes. Links und rechts vom Kirchturm wurde je eine Kapelle an die Kirche gebaut. Eine von ihnen diente auch als Taufkapelle. Jede Kapelle bekam ein eigenes Portal. Durch die Kapellen konnten die Gläubigen in die Seitenschiffe und in das weitere Innere der Kirche gelangen.

Der zweite Weltkrieg forderte in seinem letzten Abschnitt von den Einwohnerinnen und Einwohnern der beiden Gemeinden Kervenheim und Kervendonk einen hohen und harten Tribut an Leben und Gesundheit, an Hab und an Gut. So traf es viele Städte und Dörfer in weitem Umkreise. Die Verluste waren unermeßlich.

Die nördliche Seitenkapelle wurde durch Artilleriebeschuß im Frühjahr 1945 so stark beschädigt, daß sie nicht wieder aufgebaut wurde. Der Turmhelm wurde zerstört. Mit seiner Spitze hatte er 37 Meter in den



Luftaufnahme: Die Pfarrkirche mit Nachbarhäusern

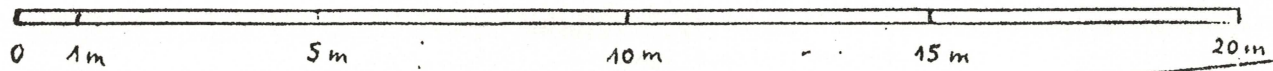
Geschichtsbrief Nr. 17b

Himmel geragt. Auch er wurde nicht wieder errichtet. Ein niedriger Turmhelm, zunächst nur als Zwischenlösung bis zum Bau eines neuen hohen Helmes gedacht, trägt nun das Kreuz und den Kirchturmhelm.

Die südliche Seitenkappele am Turm blieb erhalten. Sie diente der Gemeinde noch weitere 21 Jahre. Im Zuge von Restaurierungsarbeiten in und an der Kirche wurde sie im Dezember 1966 schließlich abgerissen.

Quellenangabe:

- 1) Die Kunstdenkmäler des Kreises Geldern, herausgegeben von Paul Clemen, unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1891, Verlag Steiger, Moers, 1979, Seite 39
- 2) Die Niederrheinansichten Jan de Beyers von Albert Verbeek, Verlag Fredebeul & Koenen KG, Essen, 1957, Seite 103
- 3) Die Niederrheinansichten Jan de Beyers von Albert Verbeek, Verlag Fredebeul & Koenen KG, Essen, 1957, Seite 104
- 4) Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim von Pfarrer Theodor Klucken, Eigenverlag, 1932, Kervenheim, Seite 12
- 5) Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim von Pfarrer Theodor Klucken, Eigenverlag, 1932, Kervenheim, Seite 14
- 6) Protokollbuch des Kirchenvorstandes (1875 - 1920) an St. Antonius zu Kervenheim (Pfarrarchiv) Seite 67 ff
- 7) Bistumsarchiv Münster - Akten: St. Antonius Kervenheim, Karton 6: Kirchenerweiterung 1888
- 8) Grundriß 1888 - Kirche in Kervenheim, Maßstab 1:100 Pfarrarchiv
- 9) Luftaufnahme. Die Pfarrkirche St. Antonius mit Nachbarhäusern, alte Ansichtskarte, ohne Jahresangabe



ca. 1000
44. 1000

Grundriss

